



„Kirche to go“

Hagelloch, 21. Juni 2020

2. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Christus spricht: Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. (Matthäus 11,28)

Psalm 36

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,

dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,

und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,

und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

The musical score is written in G major, 4/4 time. It consists of three staves of music. The first staff has a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The second staff has a key signature of one flat (Bb) and a common time signature (C). The third staff has a key signature of one flat (Bb) and a common time signature (C). The lyrics are: 1. Du bist der Stern, der mich lei-tet, der Ho-ri-zont, der sich wei-tet. Du bist der Grund, auf dem ich ste-he. Du bist der Stab, an dem ich ge-he. Brot, das mich nährt, und O - a-se mei-ner Ru-he: Du. Und im-mer du.

Chord markings: Dm, A7, Dm, F, Gm, C, F, A/C#, Dm, Bb, A, F, C, F.

2 Du gibst mir Kraft, wenn ich schwach bin; weckst meinen Mut, dass ich wach bin. Du kennst die Lasten, die ich trage und machst mich frei, wo ich mich plage. Grund meiner Hoffnung und Kraft, aus der ich glaube. Du. Und immer du.

3 Du führst mich Wege ins Leben. Du hast mir Zukunft gegeben. Du schenkst die Schritte, die ich wage, bleibst bis ans Ende meiner Tage der, der mich nährt, die Oase meiner Ruhe. Du. Und immer du.

Text (nach "Stern, auf den ich schaue", EG 407) und Musik: Matthias Stempfle. Alle Rechte beim Verfasser.

Viel zu lange stand er hier schon herum. Die Füße und der Rücken begangen langsam zu schmerzen. Die Haut brannte von der Sonne. Er hatte Durst. Noch einmal formte er mit seiner Hand einen Schirm über seinen Augen und spähte in die Ferne. Immer noch war niemand zu sehen.

„Kommt her zu mir!“, hatte er ihnen zu gerufen und dabei die Arme weit geöffnet. Er wollte sie zu sich einladen. In seiner Nähe sollten sie einen Ort finden, an dem sie alles, was ihnen Mühe und das Leben schwer machte, hinter sich lassen konnten. Doch niemand folgte seiner Einladung, niemand kam. Dabei hatte er so viele Klagen gehört: „Ich reibe mich vollkommen auf zwischen Homeschooling und Homeoffice. Ich habe überhaupt keine Zeit mehr für mich!“ „Ich fühle mich einsam und allein. Ich bin für nichts mehr zu gebrauchen - zu alt, zu kraftlos, zu krank.“ „Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht! Zu viele Termine, zu viel Arbeit, zu viele Verpflichtungen! Macht das alles überhaupt noch einen Sinn?“ „Wie soll es nur weitergehen? Seit sie weg ist, fehlt mir jeglicher Halt im Leben.“

Viele von diesen und ähnlichen Sätzen hatte er gehört, wenn sie kurz bei ihm vorbeischaute und sich ihm anvertraute. Sie hätten eigentlich gar nichts sagen müssen. Er sah auch so, dass es ihnen nicht gut ging. Er spürte ihnen ihre Ratlosigkeit, ja manchmal auch Verzweiflung ab: So viele ihrer Wünsche und Träume hatten sich nicht erfüllt. Viel zu selten stellte sich für sie das Gefühl tiefster Zufriedenheit ein. Er hatte den Eindruck, dass sie immerzu auf der Suche waren. Auf der Suche nach einem Ort, an dem sie ganz mit sich im Reinen wären, einem Ort, an dem es keine Sorgen und Probleme, keine Fragen ohne Antwort gäbe, einem Ort, an dem einfach alles perfekt und vollkommen wäre.

„Kommt her zu mir!“, hatte er ihnen zu gerufen und dabei die Arme weit geöffnet. „Bei mir findet ihr genau diesen Ort. Hier könnt ihr alles ablegen, was euch belastet und sorgt. Ihr müsst nichts tun. Ihr könnt einfach nur sein.“ So gerne hätte er sie dauerhaft in seiner Nähe gehabt. Denn hier bei ihm war alles perfekt. Hier war alles im Einklang, es fehlte an nichts - jede und jeder konnte ganz bei sich, ganz beim anderen und eben ganz bei ihm sein. Wunderbar war es hier, ein Ort der Geborgenheit und des Friedens. Bei ihm konnten sie sich ausruhen und neue Kraft schöpfen, um leben zu können mitten in der Welt. Doch niemand war seiner Einladung gefolgt. Niemand war gekommen.

Warum? Darüber konnte er nur spekulieren: Vielleicht vertrauten sie ihm nicht genug. Vielleicht meinten sie, sie könnten ganz gut für sich selbst sorgen und bräuchten niemanden, der ihnen den Weg wies und eine neue Welt eröffnete. Mag sein, dass sie anderswo nach eben diesem Ort suchten. Er wusste es einfach nicht.

Und eigentlich war es ihm auch egal. Seine Einladung war ausgesprochen und sie galt. Denn er wollte mit seinen Menschen zusammen sein und mit ihnen zusammenleben - jetzt und in Ewigkeit. Ja, das wollte er unbedingt.

Noch einmal formte er mit seiner Hand einen Schirm über seinen Augen und spähte in die Ferne. Er war sich nicht ganz sicher, aber er glaubte, einen Menschen auf sich zukommen zu sehen.

Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. (Mt 11,25-30). Amen.

Gebet

Dein Ruf Gott, gilt allen: den Bemühten und Besorgten, den Kranken und Sterbenden, den Weinenden und Klagenden, den Unzufriedenen und Erschöpften, den Heimatlosen und Verstoßenen, den Unerhörten und Verlassenen. Wir bitten dich: Sei für sie da und empfang sie mit offenen Armen. Amen

Bleiben Sie behütet

Ihre Pfarrerin Stefanie Wöhrle